

Holzschädlinge und ihre Bekämpfung

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **39 (1964)**

Heft 12

PDF erstellt am: **18.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-103583>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Holzschädlinge und ihre Bekämpfung

Unter den holzzerstörenden Insekten ist der *Hausbock* (*Hylotrupes bajulus*) der weitaus wichtigste Vertreter. Die durch ihn verursachten Schäden an verbaute Holz sind wirtschaftlich von größerer Bedeutung als die irgendeiner anderen bei uns auftretenden Insektenart. Mit Fragen in diesem Zusammenhang beschäftigt sich neben dem Wissenschaftler und Holzschutztechniker auch der Holzverarbeiter, Bauherr und Architekt, sind doch sie in erster Linie daran interessiert, möglichst dauerhafte Werte zu schaffen. Bekämpfung von Insektenbefall bedeutet nun nicht allein die Durchführung sanierender Maßnahmen. Auch der vorbeugende Schutz des Holzes ist darunter zu verstehen. Dieser vorbeugende Holzschutz ist deshalb wichtig, weil ein Hausbockbefall nicht auf den ersten Blick erkannt werden kann und von Nichtfachleuten oft erst festgestellt wird, wenn die Fraßtätigkeit des Schädling bereits größere Zerstörungen verursacht hat.

Wie kommt es aber zu einem Hausbockbefall? Holzbeschaffenheit (Nährwert), Feuchtigkeit und Temperatur haben maßgebenden Einfluß auf die Entwicklung der Insekten. Befallen wird vorzugsweise trockenes bis feuchtes, verbautes Nadelholz, wobei hohe Temperaturen und Holzfeuchtigkeiten im Bereich des Fasersättigungspunktes die ideale Voraussetzung für einen Befall bieten. Flugzeit der bis zu 2,5 cm großen Käfer sind die warmen Monate Mai bis August. Die Insekten paaren sich mehrmals in dieser Zeit, worauf das Weibchen während seines mehrwöchigen Lebens Eier in Risse und Spalten des Holzes ablegt. Nach etwa zwei bis drei Wochen schlüpfen die Larven und beginnen ihr Zerstörungswerk in den Splintholzpartien. Während der drei bis sechs Jahre, oft auch wesentlich länger dauernden Fraßtätigkeit kommt die Larve nie an die Holzoberfläche, sondern frißt sich kreuz und quer durch die Splintholzschichten des Gebälks. Die Gänge werden dabei mit Fraßmehl und Kot nach hinten fest zugestopft. Langegezogene, wulstartige Erhöhungen der Fraßgänge sind ein Charakteristikum für hausbockbefallenes Holz. Ist die Larve ausgewachsen, schafft sie sich in der Nähe der Holzoberfläche die sogenannte Puppenwiege. Nach einer drei- bis vierwöchigen Puppenruhe, während welcher sich das Vollinsekt ausbildet, verläßt der Käfer das Holz durch ein ovales Ausflughoch von 6 bis 10 mm Durchmesser, ohne dabei Fraßmehl auszustoßen. Erst jetzt, nachdem die Käfer der ersten Generation die papierdünne Holzoberfläche durchstoßen und Ausflughocher hinterlassen haben, ist der Befall auch von außen erkennbar, nach einer Zeit also, in der die Larven mit einer durchschnittlichen Fraßgeschwindigkeit von 5 bis 8 cm pro Woche während Jahren das Holzinnere durchgezogen haben!

Um diesen Schädlingen rechtzeitig zu Leibe zu rücken, ist das Erkennen des Befalls wesentlich, wenn auch nicht immer einfach. Sofern keine Ausflughocher vorhanden sind, die gewöhnlich bereits stärkeren Befall anzeigen, deuten oftmals kratzende Fraßgeräusche auf die Tätigkeit von Hausbocklarven hin. Eine Kontrollmöglichkeit ist das Abklopfen des Holzes mit einem kleinen Hammer: gesundes Holz gibt einen harten, hellen Klang, befallenes Holz tönt eher dumpf und hohl. Genauere Befallskontrollen, auch hinsichtlich der Befallsstärke, werden ermöglicht durch Anreißen des Holzes mit einem spitzen Gegenstand, Messer oder Axt, da sich die Fraßgänge dicht unter der Holzoberfläche hinziehen.

Die Bekämpfung des Hausbocks wird sich vor allem danach richten, inwieweit der Befall fortgeschritten ist. Stark zerstörte, geschwächte Balken sollten ersatzweise beziehungsweise verstärkt werden. Die übrigen Holzteile, auch scheinbar gesunde Partien und neu eingebautes Holz, sind mit öligen Schutzmitteln zu konservieren. Vor der eigentlichen Imprägnierung müssen jedoch Vorarbeiten, wie Reinigung des Holzwerks mit Teppich- oder Rundbürste, Abbeilen stark befallener Holzteile und Ausbürsten der Fraßgänge mit einer Stahlbürste, geleistet werden. In jedem Fall ist auch die

Stand- beziehungsweise Tragfestigkeit des Konstruktionsholzes zu prüfen. Solchermaßen vorbereitet, kann das Holz mit den dafür geeigneten Imprägniermitteln, zum Beispiel *Xylophene Sor 8*, behandelt werden. Ebenso wichtig wie die Wahl eines zuverlässig wirkenden Mittels ist die fachgemäße Anwendung.

Die Behandlung des Holzes erfolgt in der Regel im Spritzverfahren. Bohrimpfnungen in das Innere des Gebälks werden bei sehr starkem Befall angebracht oder auch, um eine mechanische Bearbeitung der Holzoberflächen beziehungsweise eine zu starke Schwächung von Balken zu vermeiden. Der Hausbesitzer ist gut beraten, diese Arbeiten dem Holzfachmann oder einer erfahrenen Imprägneurequipe zu überlassen. Außer dem Hausbock ist der sogenannte *Holzwanne* (*Anobium punctatum*, auch unter der Bezeichnung Nagekäfer, Totenuhr und Pochkäfer bekannt) der am häufigsten anzutreffende Holzzerstörer. Der Käfer befällt sowohl Nadel- als auch Laubholz in bearbeitetem Zustand. Man findet ihn vorwiegend an Möbeln, Holzgegenständen, antiken Kunstwerken und dergleichen, vor allem aber in Räumen mit verhältnismäßig hoher Luftfeuchtigkeit, wie Museen, Kirchen, Erdgeschoss und Kellern. Das Leben des Holzwanne entspricht etwa dem Entwicklungskreislauf des Hausbocks. Anobienbefall ist an den 1 bis 2 mm starken Ausflughochern zu erkennen und insofern leicht festzustellen, weil der Käfer beim Verlassen des Holzes feines Bohrmehl ausstößt. Für die Bekämpfung gelten grundsätzlich die gleichen Maßnahmen wie bei Hausbockbefall.

Schwieriger ist die Behandlung von bemaltem, lackiertem oder poliertem Holz. Hier empfiehlt es sich, das Imprägniermittel in die Fluglöcher einzuträufeln oder die Behandlung im Abstand von einigen Stunden mit einem weichen Pinsel mehrmals zu wiederholen. Bei Verwendung eines geeigneten Mittels – zum Beispiel *Xylophene SC* – besteht keine Gefahr einer Beschädigung von Politur, Lack- oder Farbanstrichen. Wo Holz verbaut wird, gibt nur eine Imprägnierung genügend Sicherheit vor Befall durch holzzerstörende Insekten und Pilze. Die Bekämpfung der Schädlinge beginnt also bereits mit dem vorbeugenden Holzschutz. Bz

Wichtige Holzzerstörer (Insekten)

Neubefall an frisch geschlagenem, berindetem Holz

Bockkäfer Sehr zahlreiche Arten. Eiablage auf berindetem Holz. Larven fressen vorwiegend in der Rinden- und Bastschicht sowie im Splint, einzelne Arten auch im Kern.

Borkenkäfer Rindenbrütende Borkenkäfer = Forstschädlinge. Holzbrütende Borkenkäfer: Anlage der Bohrgänge durch Vollinsekt. Larven ernähren sich von Ambrosiapilzen. Gänge dunkel gefärbt. Auf frisch gefälltem Holz. Starke Entwertung durch tiefe Fraßgänge.

Werftkäfer Bei uns speziell Eichenkernkäfer. Schaden durch weitreichende, dunkel gefärbte Fraßgänge.

Kernkäfer Bei uns speziell Eichenkernkäfer. Schaden durch weitreichende, dunkel gefärbte Fraßgänge.

Holzwespen Eiablage an frisches, aber auch entrindetes Holz. Schaden durch Fraßgänge und Fluglöcher, besonders wenn Holz in der Zwischenzeit verbaut.

Neubefall an verbaute Holz

Hausbock Spezialist auf verbautes Nadelholz. Zerstört Splintholz; weitgehend Wärme und Feuchtigkeit liebend.

Holzwanne Verbreitetste Art: *Anobium punctatum*. Befällt Nadel- und Laubholz. Mäßige Temperatur und erhöhte Feuchtigkeit liebend.

Splintholzkäfer Wichtigste Gattung: Parkettkäfer, vor allem in Eichenholz.

Ameisen Besonders Roßameise, vor allem in Nadelholz.

Termiten Anlage von Gängen und Nestern. Gefürchtete Holzschädlinge der Tropen. In der Schweiz ohne Bedeutung.